

VIII.

Von einer alten Ausgabe der
Plinischen Briefe.

Die Briefe des jüngeren Plinius haben sich zu allen Zeiten die größte Achtung bey denen verdienet, welche Kenntniß und Gelehrsamkeit genug besessen, ihre Vortreflichkeit einzusehn und nach dem Verhältniß dieser den ihnen zukommenden Werth zu bestimmen. Schätzbar genug mußten diese Denkmale des Alterthums einem jeden wahren Gelehrten seyn, (ich nenne sie Denkmale des Alterthums, indem die Träume des Harduin, als wären sie in den neueren Zeiten verfertiget worden, von Johann Maasson i) hinlänglich widerlegt sind), es mußten also diese Denkmale des Alterthums die schätzbarsten seyn, wenn sie uns blos von dem Zustande, so wohl der lateinischen Sprache, als auch der Beredtsamkeit, in jenem Zeitalter, darinn er gelebt, unterrichteten, wovon sie uns den getreuesten Abriß ertheilen. Von einem so feinen Geiste, von einer so edlen Begierde, sich der Vollkommenheit zu nahen, welche aus

H 5

der

i) In der Lebensbeschreibung des Plinius.